(Erstes Blatt).

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 50 Sonntag, den 28. Februar 1897.

Zur Lage auf Kreta.

Die kretische Frage drängt zur Entscheidung, über den Ausfall derselben ist man um so gespannter, als bis zum letzten Augenblick die Meinungen darüber getheilt sind, ob sich Griechenland nun endlich dem Machtspruch des europäischen Staatenkonzertes fügen oder ob es nur der Gewalt weichen wird. In Athen ist die Collectivnote der Mächte bereits eingegangen und der griechischen Regierung offiziell überreicht worden. Daß die Mächte fest entschlossen sind, erforderlichen Falles Gewalt anzuwenden, machen sie indessen schon jetzt der Regierung in Athen begreiflich, indem sie die Blokade der Insel Kreta auf das Schärfste durchführen. Die auf der Insel gelandeten griechischen Truppen sind somit von ihren Schiffen vollkommen getrennt, auch eine weitere Landung ist gänzlich ausgeschlossen. Die Folge davon ist, daß sich unter den Hellenen bereits Lebensmittelmangel in empfindlicher Weise geltend macht. Der Meinungsaustausch zwischen den griechischen Truppen auf Kreta und der Regierung in Athen sowie den Vertretern der Mächte wird durch ein englisches Torpedoboot vermittelt.

Als eine besonders erfreuliche Thatsache ist es anzusehen, daß an dem Zustandekommen eines einheitlichen Vorgehens in der kretischen Angelegenheit die drei Kaiserreiche Deutschland, Oesterreich und Rußland den hervorragendsten Antheil haben. Damit bestätigt sich das Wort des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck: sind die drei Kaiserreiche einig, so hat die orientalische Frage für Europa keine Gefahr! Rußland hat in der Erkenntniß von der Richtigkeit der Stellungnahme Deutschlands sowohl in der kretischen Frage wie auch Griechenland gegenüber, die Regierung in Athen durch seinen dortigen Gesandten aufgefordert, die griechische Flotte und die gesammte auf Kreta befindliche Truppenmacht zurückzuberufen, und dafür nur eine Frist von 3 Tagen gewährt. Zugleich hat der russische Botschafter bei der griechischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß, falls diese sich der Aufforderung widersetzen sollte, Rußland und die übrigen europäischen Mächte mit den schärfsten Repressalien vorgehen und zunächst die bereits angenommene Blokade der Häfen ins Werk setzen würden. Letztere würde auch dann durchgeführt werden, wenn England oder Italien sich zu diesem Mittel nicht bereit finden lassen sollten. Ueber die Zukunft Kretas herrscht unter den Mächten gleichfalls das vollste Einvernehmen. Nachdem die griechischen und die türkischen Truppen von der Insel entfernt sein werden, wird diese eine Autonomie erhalten und unter den Schutz der Großmächte gestellt werden. Aeußerlich bleibt sie unter der Oberhoheit des Sultans.

König Georg von Griechenland äußerte zu dem Kapitän der Sphakteria, er werde keinen Schritt zurückweichen, und zum Stadtkommandanten, daß jetzt sein ganzes Vertrauen auf der Armee beruhe. Dem Kronprinzen von Dänemark, seinem Bruder, telegraphirte er, er sei fest entschlossen, abzudanken und nach Kopenhagen zurückzukehren, wenn er seinen Willen in der Kretafrage nicht durchsetzen könne, bezüglich deren er vom gesammten Volke gedrängt werde. — Das wird den Mächten Alles ziemlich gleichgiltig sein; ob Georg König von Griechenland ist oder nicht, deshalb wird man nicht die Möglichkeit eines europäischen Krieges heraufbeschwören.

Aeußerlich wenigstens ist nun freilich mit dem energischen Vorgehen der Mächte wenig in Einklang zu bringen, daß Türken wie Griechen emsig weiter rüsten. Die Rüstungen werden türkischerseits zwar in aller Stille aber mit großer Energie fortgeführt, dieselben erstrecken sich nach dem neuesten Irade des Sultans auf das ganze Reich. Auffallend ist dabei, daß die Türkei vorläufig über genügende Mittel und über geheime Fonds verfügt, die $1\frac{1}{2}$ Millionen Pfund betragen. Der Sultan persönlich hat vorläufig 400000 Pfd. hergegeben, weitere 600000 bei seinen Depots in London, Paris und Berlin flüssig gemacht. In sämmtlichen türkischen Kreisen finden die Maßnahmen des Sultans ungetheilten Beifall und sie haben dessen fast vollständig verblaßten Nimbus wieder bedeutend aufgefrischt. Die Konzentrationen der Truppen nehmen nach den neuesten Dispositionen in Macedonien einen größeren Umfang an. Außer 120 Bataillonen gegen Thessalien werden 50 Bataillone in der Nähe der serbischen Grenze und 60 Bataillone längs der bulgarischen Grenze staffelförmig aufgestellt. In den diplomatischen Kreisen Konstantinopels hält man eben einen Landkrieg für unvermeidlich und ist überzeugt, daß das beginnende Frühjahr nicht ohne einen solchen hingehen wird. — In Griechenland ist man gleichfalls noch immer entschlossen, mit den Türken blutige Abrechnung zu halten. Es werden von Athen aus fortgesetzt Truppen an die türkische Grenze abgeschoben; zwei Klassen der Reserve sind unter die Fahnen gerufen worden. — Bleiben aber die Großmächte energisch, dann wird sich wohl Alles in Ruhe und Frieden auflösen.

Die neuesten Depeschen lauten:

London, 26. Februar. Nach einem heute Nachmittag aus Athen hier eingetroffenen Privattelegramm hätte der König Georg beschlossen, die Note der Mächte anzunehmen.

Paris, 26. Februar. Das „Journal des Debats" meldet aus London, falls Griechenland sich weigere, dem Ultimatum der Mächte nachzugeben, würde England den europäischen Kabinetten vorschlagen, Griechenland dadurch zur Räumung Kretas zu zwingen, daß die Commandanten des Geschwaders der Großmächte dem Obersten Vassos mittheilen, daß, falls die Insel nicht binnen drei Tagen geräumt werde, die Schiffe, welche die griechischen Truppen aus Athen gebracht haben, in Grund gebohrt würden.

Wien, 26. Februar. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Athen: Die Vertreter der Mächte erwiderten die Reklamation Griechenlands in Betreff des Bombardements scharf dahin, daß die Verantwortlichkeit hierfür wie für alle künftigen peinlichen Eventualitäten ausschließlich das in seiner bisherigen Haltung verharrende Griechenland treffe.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar.

Der Kaiser traf am Freitag aus Hubertusstock in Berlin wieder ein und gedachte Abends an dem vom Oberpräsidenten v. Achenbach für die Mitglieder des brandenburgischen Provinziallandtages gegebenen Diner theilzunehmen. Am heutigen Sonnabend findet bei den Majestäten das große Costümfest statt.

Bei der Hundertjahrfeier in Berlin wird der Kaiser während des Festzugs der Bürgerschaft zu Seiten des Denkmals Aufstellung nehmen. Die Spitze des Zuges wird sofort nach Ordnung desselben bis zum Denkmal Friedrichs des Großen vorgeschoben und erwartet hier den Befehl zum Vorbeimarsch.

Der brandenburgische Provinziallandtag hat einstimmig beschlossen, Kaiser Wilhelm I. ein Provinzialdenkmal in Potsdam zu errichten.

Prinz Georg von Preußen leidet seit einiger Zeit wieder an verstärkten rheumatischen Schmerzen und wird sich auf Anrathen seines Hausarztes demnächst auf längere Zeit von Berlin zur Kur nach Wiesbaden begeben.

Eine persische Botschaft in außerordentlicher Mission ist aus Paris in Berlin eingetroffen und wird in den nächsten Tagen von dem Kaiser empfangen, um die Thronbesteigung des Schahs von Persien zu notifizieren.

Justizminister Schönstedt hatte Freitag Abend Einladungen zu einem Balle ergehen lassen, auf dem Diplomaten, Offiziere, Parlamentarier und Räthe aus dem Ministerium erschienen waren.

Dem Kommandeur des 1. Garderegiments z. F., Flügeladjutanten Obersten v. Kalckstein verlieh der Kaiser den Kronenorden zweiter Klasse, dem Husaren Albert Dettmann im Leibhusarenregiment die Rettungsmedaille am Bande.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers v. Miquel betr. die Kündigung der zur Baarzahlung angemeldeten Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihe. Die Auszahlung des Nennbetrages der gekündigten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Juni cr. ab gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen selbst und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Zinsscheine bei der Staatsschuldentilgungskasse in Berlin.

Im Reichsamte des Innern trat auf Einladung des Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung die für die Vorbereitung der kunstgewerblichen Abtheilung Deutschlands gebildete Kommission zusammen, um ihre Aufgaben u. Ziele zu besprechen. Der Reichskommissar betonte besonders die Nothwendigkeit einer sorgfältigen Sichtung der Ausstellungsgegenstände wegen der Beschränktheit des Ausstellungsraumes. Für das weitere praktische Vorgehen wurde ein Arbeitsausschuß von zwölf Mitgliedern eingesetzt.

Die Plenarsitzungen des Reichstages werden, wie nunmehr entschieden ist, während der ganzen ersten Märzwoche ausfallen.

Die Novelle zum Alters- und Invaliditätsgesetz ist dem Reichstage zugegangen.

Die Budgetkommission berieth den Antrag des Sozialdemokraten v. Vollmar, daß bei der Aufstellung des nächsten Etats der Grundsatz durchgeführt werde, daß Fourageratione an Offiziere künftig nur für zum Dienste nothwendige und

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Lössel.

(Nachdruck verboten.)

55. Fortsetzung.

Duprat triumphirte. Die Verfolgungen seiner und des Commerzienraths waren eingestellt. Letzterer hatte anfänglich mehrere verzweifelte Versuche gemacht, in den Keller zu gelangen; aber er hatte das verhindert. Nun er endlich die Schlüssel an einer anderen Stelle wiedergefunden, wagte er sich nicht mehr hinab, aus Furcht, seinen Gefangenen als Leiche zu finden.

„Dieser Mann trägt mir doch noch den Kopf zu hoch," dachte Duprat. „Meine nächste Aufgabe wird sein, ihn zu demüthigen und meine Macht ahnen zu lassen. Nur so werde ich ihn zu einem gefügigen Werkzeug meiner Pläne machen."

Duprat wußte zwar, daß die gefundene Falschmünze nicht das Werk der Anarchisten, sondern die von Riston errichtete sei; aber er hegte deswegen keine Besorgniß weiter. Es war anzunehmen, das Riston, nachdem er dies erfahren, die Flucht ergriffen habe und sein Handwerk nun schon anderswo übte. Das aber war der letzte Stein vom Halse Duprat's, und nun konnte er sich ruhg der Verwirklichung seiner stolzen Pläne widmen.

Der Commerzienrath war noch ahnungslos von dem, was Duprat gegen ihn im Schilde führte, und so war er eigentlich über die Wendung, welche alles genommen, froh. Seine Tochter auf dem Wege der Besserung. Eduard glücklich entkommen und schon jetzt halb freigesprochen — was konnte er mehr wünschen? — Allerdings — da war noch der Mann im Keller. Aber dessen Mund war nun auch — dank einem unglücklichen Zufall — verstummt für immer; und wenn es zum Aeußersten kam, stand da unten noch immer ein Quantum Dynamit, genug, um seinen ganzen Palast in die Luft zu heben. Aber allem Anschein nach kam es nun nicht mehr dahin; hatte man sein Augenmerk doch ganz von ihm und seinem Hause ab- und jenem stillen Friedhofe zugewendet, auf dessen finsterem Grunde noch so manches furchtbare Geheimniß verborgen ruhte.

Natürlich machte der Gedanke einer gedeihlichen Weiterentwickelung der günstigen Wendung den Commerzienrath mittheilsam, und gegen wen konnte er das sonst noch sein, als gegen Duprat. Klara bedurfte noch der großen Schonung, und er durfte nur für sie denken, aber nicht mit ihr.

„Nun, mein lieber Duprat," sagte er eines Morgens zu diesem, „jetzt werden Sie bald hier die Alleinherrschaft führen. Ich sagte Ihnen wohl schon, daß ich mit Klara eine Reise nach dem Süden unternehmen werde?"

„Nein," entgegnete Duprat kalt und gemessen. „Sie beehrten mich noch nicht mit Ihrem Vertrauen in diesem Punkt."

„So? Nun, dann wissen Sie es jetzt. Ich erwarte von Ihrer mir bekannten Pflichttreue meine vollständige Vertretung nach jeder Richtung hin."

Duprat verneigte sich leicht, allerdings dem Anscheine nach ein wenig spöttisch.

„Ich werde nach wie vor bemüht bleiben, Ihr gesammtes Interesse zu wahren," entgegnete er, „wenn mir dies die Umstände nur auch immer erlauben werden."

„Die Umstände?" fragte der Commerzienrath befremdet. „Wie meinen Sie das? Finden Sie noch irgendwo Widerstand?"

„O nein, der ist ja nun endlich gebrochen," entgegnete Duprat. „Ich meinte das nicht, denn im Nothfall bin ich mir selbst Stütze genug, um meinem Willen Geltung zu verschaffen. Aber wenn nun zum Beispiel während Ihrer Abwesenheit Ihr Sohn zurückkehrt —"

Der Commerzienrath wechselte die Farbe.

„Wie kommen Sie gerade darauf?" fragte er mit leichtem Stirnrunzeln.

„Es ging mir nur so durch den Kopf," sagte entschuldigend Duprat. „Es könnte doch sein; und wenn Sie dann zu weit weg sind, um rasch Ihren Rath einholen zu können, käme ich doch in keine geringe Verlegenheit, was ich dann mit Herrn Eduard machen, ob ihn abweisen oder beherbergen sollte.

„Ich denke doch nicht, daß Sie ihn den Behörden ausliefern würden," sprach Etwold vorwurfsvoll.

„Wenn das nicht," entgegnete Duprat, „müßte ich ihn gerade verbergen, denn er wird noch immer verfolgt. Aber wo?"

„So lange sein Aufenthalt hier nicht weiter bekannt wird, genügt das erste beste Zimmer, um ihn zu verbergen."

„Nicht weiter bekannt wird! Meinen Sie denn, daß Ihnen jeder einzelne ihrer Diener so treu ergeben sei, wie ich? Entweder überschätzen Sie die Eigenschaften der letzteren oder unterschätzen die meinigen.

„Weit entfernt," protestirte der Commerzienrath, „ich weiß, was ich an Ihnen besitze. Sie werden in einem solchen nicht wohl annehmbaren Fall also nach Ihrem eigenen Ermessen handeln."

„Werden Sie mir sämmtliche Schlüssel hier lassen?"

„Versteht sich."

„Auch — die Kellerschlüssel?"

„Die Kellerschlüssel?" fragte der Commerzienrath leicht erschreckt. „Was wollen Sie denn im Keller?"

„Nun, es wäre doch das sicherste Versteck für jemand, der ganz verborgen bleiben soll," sagte Duprat schneidend. „Da hinab dringt kein Licht, und da heraus dringt keine Stimme. Es ist zwar ein scheußlicher Gedanke, der des lebendig Begrabenseins; aber in Herrn Eduards Fall kann er ihm doch nur wie Erlösung scheinen."

„Waren Sie schon einmal im Keller?" fragte der Commerzienrath.

„Nein. Wie wäre das möglich, da Sie die Schlüssel niemals aus den Händen geben."

„Ich habe — Geld da unten."

„Ich vermuthete auch schon so etwas, weil ich Ihren hochehrenwerthen Charakter und Ihre unantastbare Moral kenne. Leider giebt es Leute, welchen den heimlichen Besuchen, die Sie zuweilen Nachts im Keller machen —"

„Wer weiß davon? Wer sagt Ihnen das?" brauste Etwold auf.

„Man spricht davon," entgegnete Duprat bescheiden, „und ich hielt mich in Treue verpflichtet, Ihnen das zu sagen."

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

jedenfalls nur für thatsächlich vorhandene Pferde geliefert werden. Kriegsminister v. Goßler erklärte, daß die Frage der Kürzung der Fourageratione garnicht Sache der Budgetkommission sei. Weiter sollte man aber bedenken, daß den Offizieren die Pferde viel Geld kosten, zumal wenn dieselben Unglück damit hätten. Er selbst, der Minister, habe manchmal bis 6000 Mk. für Pferde ausgeben müssen. Die Rationen seien als eine Zulage zum Gehalt anzusehen. v. Vollmar zieht darauf seinen Antrag zurück, nachdem sich der Minister bereit erklärt, den Reichskanzer zu ersuchen, die für die Besoldungsverbesserung erbetenen Nachweise auch auf die Pferdehaltungsverhältnisse auszudehnen. Einen Antrag betr. Reiseentschädigungen für Offiziere zieht v. Vollmar gleichfalls zurück, nachdem der Minister befriedigende Erklärungen abgegeben hatte. In der nächsten, erst am 5. März stattfindenden Sitzung wird sich die Budgetkommission mit dem Marineetat beschäftigen.

Dem „Reichsanzeiger" zu Folge theilte in der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank der Präsident, Wirkl. Geh. Rath Dr. Koch mit, die Lage der Bank habe sich weiter erheblich gebessert, die Noten seien noch mehr als im vorigen Jahre durch den Baarvorrath überdeckt. Das Geld sei am offenen Markte schrittweise billiger geworden. Die Verwaltung beabsichtigt, den Diskont vorläufig nur auf $3^1/_2$ zu ermäßigen, da die politischen Befürchtungen noch nicht völlig verschwunden sind und einzelne fremde Geldmärkte eine leichte Versteifung erkennen lassen.

Dem Beschluß der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstags wegen Ausführung des Börsengesetzes wird, wie verlautet, demnächst in einem Punkte entsprochen werden, dem der Bildung eines Börsenausschusses als Sachverständigenorgan für die der Beschlußfassung des Bundesraths überwiesenen Angelegenheiten.

Das Württembergische Ministerium hat die vom Ausschuß der Landesproduktenbörse beanstandeten Bestimmungen der neuen Börsenordnung nach den Anträgen des Ausschusses abgeändert. Im Wesentlichen handelte es sich hierbei um die Zusammensetzung des Ehrengerichts und die Vorschriften über die Preisnotirung.

Die Reichstagskommission für die Margarinevorlage beschäftigte sich mit der Färbung der Margarine durch Buttergelb. Regierungsseitig wurde die Versicherung abgegeben, daß dieses latente Färbungsmittel absolut nicht gesundheitsschädlich sei. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht.

Die Vereinigung der deutschen Margarinefabrikanten hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, falls die latente Färbung angenommen würde, von den polizeilichen Kontrolvorschriften und der Trennung der Verkaufsräume abzusehen und die ausländische Margarine den gleichen Bestimmungen zu unterwerfen wie die inländische.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des sozialdemokratischen Abg. Pëus für gültig erklärt.

Ein Vereinsgesetz wird dem preußischen Landtage jedenfalls noch im Laufe der gegenwärtigen Session zugehen, darüber kann nach einer Reihe amtlicher und halbamtlicher Auslassungen in den letzten Tagen kein Zweifel mehr obwalten. Wie der neue Gesetzentwurf aber aussehen wird, das weiß man freilich noch nicht. Ursprünglich war nur um die Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes gebeten worden, der den politischen Vereinen verbietet, mit einander in Verbindung zu treten. Nun steht aber jetzt schon fest, daß sich die Regierung bei Neuformulirung des Vereinsgesetzes nicht mit der bloßen Aufhebung dieses § 8 begnügt, sondern noch einige andere wesentliche Abänderungen von den bisherigen Bestimmungen getroffen hat. Einige Bestimmungen des geltenden Rechtes, das aus dem Jahre 1850 datirt, sind so veraltet, daß, wenn einmal die bessernde Hand an das Vereinsgesetz gelegt werden soll, daran garnicht vorübergegangen werden kann. Deshalb erscheint es aber auch ausgeschlossen, daß ein etwaiger Vorschlag, sich lediglich auf die Aufhebung des Verbindungsverbotes zu beschränken, die Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren finden werde.

Ueber die in den preußischen Staatsforsten niedergehenden Hagelwetter sollen von jetzt ab und zum ersten Male in diesem Jahre Erhebungen vorgenommen werden, und zwar zur Ergänzung der bei Ermittelung des Ernteertrages stattfindenden Aufnahmen über Hagelschäden.

Herr v. Kotze, der sich bekanntlich durch einen Fall auf der Straße den Fuß verletzt hatte, wird demnächst wieder nach der Festung Glatz übersiedeln. Der Zustand v. Kotze's, der in Folge seiner Verletzung im Hotel untergebracht war, hat sich nämlich soweit gebessert, daß er das verletzte Glied wieder gebrauchen kann.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, den 26. Februar.

Bei der fortgesetzten Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung wiederholt Abg. Bueb (Soz.) seine Wünsche auf Einführung von Kilometerheften und bemängelt gewisse Mißstände bei Einrichtungen für den Personenverkehr in den Reichslanden.

Auf Eintreten des Abg. Dr. Förster (Resp.) für eine Besserstellung der Eisenbahnbureaubeamten theilt Geheimrath Wackerzapp mit, daß die Zahl der angestellten Bureaubeamten seit 1891|92 um 37 pCt. gestiegen sei, während diejenige der Diätare abgenommen.

Im weiteren Verlauf der Debatte bemerkt Staatsminister Thielen, daß er, nachdem der Abg. Bueb die zahlenmäßigen Angaben der Verwaltung als „Redensarten" bezeichnet habe, keine Veranlassung habe, sich auf weitere Antworten einzulassen.

Abg. Bueb (Soz.) entgegnet, er habe mit diesem Ausdrucke den Minister nicht beleidigen wollen.

Im Verlaufe einer längeren Debatte über die Gehaltsverhältnisse gewisser Gruppen von Eisenbahnbeamten bestreitet Staatsminister Thielen mit Entschiedentheit die Behauptung des Abg. Bueb, daß die Personalunion der preußischen und reichsländischen Eisenbahnverwaltungen für die Beamten der letzteren nachtheilig gewesen sei.

Bei den „außerordentlichen Ausgaben" wird ein Posten von 1 Mill. Mk. als erste Rate für einen Bahnbau Busendorf-Dillingen, dessen Streichung die Kommission beantragt hatte, an die Kommission zurückverwiesen, nachdem Staatsminister Thielen die Bewilligung desselben lebhaft befürwortet hatte.

Darauf wird der ganze Etat genehmigt.

Bei der nun folgenden zweiten Lesung des Reichsversicherungsetats begründet Abg. Dr. Lieber (Ctr.) eine Resolution der Kommission auf Ersatz der remunerirten richterlichen Beamten durch etatsmäßig angestellte Richter und weist zum Schluß auf die Abwesenheit des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes hin.

In der sich hieran schließenden Berathung erklärt der Präsident Frhr. von Buol, daß heute eine Novelle zum Alters- und Invaliditätsgesetz eingegangen sei.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt, daß von persönlichen oder dienstlichen Kollissionen zwischen ihm und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Bödiker keine Rede sein könne. Eine Selbstständigmachung des Reichsversicherungsamtes würde unüberwindliche Schwierigkeiten bieten. Wenn der Präsident desselben Staatssekretär würde, so wäre er absetzbar, was das Vertrauen in seine Rechtsprechung, die er als oberster richterlicher Beamter in Versicherungssachen ausübt, beeinträchtigen würde. Mit der Resolution erklärt sich Redner einverstanden.

Die letztere wird sodann mit dem ganzen Etat genehmigt.

Desgleichen werden der Gesetzentwurf betr. die Beschlagnahme des Dienstlohnes und die Konvertirungsvorlage in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Die Gesetzentwürfe betr. die Zwangsversteigerung sowie die Grundbuchordnung werden en bloc genehmigt.

Nächste Sitzung Montag 8. März: Tagesordnung bestimmt der Präsident.

(Schluß 7 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Freitag, den 26. Februar.

Auf Antrag der Wahlprüfungs-Kommission wird die Wahl des Abg. v. Wolszlegier, vierter Wahlkreis Danzig für ungiltig erklärt.

Das Haus nimmt sodann den Bericht über die weitere Ausführung von Eisenbahnverstaatlichungsgesetzen zur Kenntniß. Darnach sind die Liquidationen der Weimar-Geraer-Eisenbahn, der Saale-Eisenbahn und der Werra-Bahn nach Hinterlegung der nicht rechtzeitig abgelaufenen Antheile an dem vom Staate vertragsmäßig zu zahlenden Kaufpreise beendet.

Die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Erweiterung des Stadtkreises Breslau wird hierauf nach längerer Debatte an die Gemeindekommission verwiesen.

Es folgt die Berathung des Landwirthschaftsetats.

Die Einnahmen werden debattelos genehmigt.

Bei den Ausgaben verbreitet sich bei dem Titel „Ministerialgehalt" Abg. Gamp (freikons.) in längerer Rede über die in den letzten Jahren getroffenen Vorkehrungen zur Linderung der Noth der Landwirthschaft und bittet die Regierung zum Schluß, ihr in der vorjährigen Thronrede gegebenes Versprechen, für die Linderung der Noth der Landwirthschaft sorgen zu wollen, einzulösen.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) schließt sich den Worten des Vorredners an und befürwortet besondere Maßregeln zum Schutze der einheimischen Viehzucht.

Im weiteren Verlaufe der Debatte bemerkt Abg. Szmula (Ctr.), die Bestellung des Bodens sei in Schlesien fast unmöglich, da 30 000 bis 40 000 polnische Arbeiter, die sonst die Arbeit verrichtet hätten, ausgewiesen seien.

Auf eine Anregung des Abg. Hansen (freikons.) führt Minister v. Hammerstein aus, die Regierung beabsichtige nicht, die Provinzen Rheinland, Westfalen und Hannover zur Errichtung von Landwirthschaftskammern zu zwingen. Man gehe andererseits damit um, das Landesökonomie-Kollegium demnächst einer Umgestaltung zu unterziehen, da viele Centralvereine, aus denen die Mitglieder des Kollegiums gewählt werden, sich aufgelöst hätten.

Sonnabend Weiterberathung. [Schluß 4 Uhr.]

Ausland.

Spanien. Nach Depeschen aus Manila kam es dort gestern zu größeren Unruhen. Haufen von Tagalen und Eingeborenen griffen die Gendarmeriekaserne und die Kaserne der Zollwächter an, auch machten sie einen Offizier und vier Spanier auf der Straße nieder. Die Truppen stellten die Ruhe wieder her, wobei zweihundert Aufständische getödtet und zahlreiche Personen verhaftet wurden. Die Aufständischen beabsichtigten, die Truppen von einem Angriffe auf Cavite abzuhalten.

Afrika. Aus Tanger wird gemeldet: Der Kaid des Stammes der Uled Freidi bei Mazagan wurde mit seiner ganzen Familie in seinem Palast ermordet. Es soll ein Racheakt seitens der seiner Verwaltung unterstehenden Bevölkerung vorliegen. — Unter den Kabylen in der Umgebung von Melilla sind Unruhen ausgebrochen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 26. Februar. In der gestrigen Sitzung des evangelischen Kirchenrathes und der Gemeindevertretung wurde die Nothwendigkeit eines zweiten Geistlichen anerkannt und beschlossen, das Konsistorium zu bitten, bis zur Anstellung desselben einen Hilfsgeistlichen, welcher aus dem Provinzialhilfsfonds besoldet wird, herzusenden. Die geistliche Behörde verlangt für den zweiten Geistlichen 7 Proz. der Einkommensteuer. Briesen erhebt augenblicklich 25 Proz. der Einkommensteuer als Kirchensteuer, mit jenen 7 Proz. ist die Gemeinde an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt.

— **Strasburg**, 26. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, den Bahnhof und Amtsgrund Strasburg der Stadt einzuverleiben. Bemerkt sei, daß auf dem Amtsgrunde das Gefängniß, beide Kirchhöfe, das neue Amtsgerichtsgebäude sowie größere Privatgrundstücke liegen. Da die Regierung schon vor etwa 30 Jahren der Stadt ein ähnliches Angebot gemacht hat, so ist wohl zu erwarten, daß von der Behörde der Plan gefördert werden wird. Beschlossen wurde ferner, mit der Eröffnung des städtischen Schlachthauses den Schlachtzwang einzuführen. Nach dem Voranschlage des Magistrats stellt sich der Etat für 1897|98 auf 99966,95 Mk. Durch Gemeindesteuern sind 78231 Mk. aufzubringen. Hierzu werden 300 Proz. der Einkommensteuer und 210 Proz. der Realsteuern erforderlich sein. — Wegen grober Ungehörigkeiten gegen seinen Klassenlehrer war der Obersekundaner Hempel hierselbst von der hiesigen Strafkammer zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Revision ist am Dienstag vom Reichsgericht verworfen worden.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 26. Febr. Heute Nachmittag brannte das Krahn'sche Gehöft in Neusaß vollständig nieder.

— **Pelplin**, 26. Februar. Der Fasten-Hirtenbrief des Bischofes Dr. Leo Redner, welcher demnächst von allen Kanzeln der Diözese verlesen werden wird, behandelt in drei Abschnitten: „Seid eingedenk der Gewißheit des Todes und der Ungewißheit der Todesstunde", „seid eingedenk der durch den Tod erfolgenden Trennung von allem Irdischen", „seid eingedenk des an den Tod sich anschließenden Uebergangs in die Ewigkeit."

— **Kreis Schlochau**, 26. Februar. In der Oberförsterei Eisenbrück, Belauf Alt-Braa, ist kürzlich auf einem hochgelegenen Punkt ein Feuerbeobachtungs-Thurm von 17 Metern Höhe errichtet worden, auf welchem in dürren Zeiten im Sommer, wo häufig Waldbrände vorkommen, ein Waldarbeiter Wache halten soll.

— **Elbing**, 26. Februar. Während der nächsten Wochen gelangen auf der Schichau'schen Werft hierselbst weitere Torpedoboote für die deutsche Kriegsflotte zur Abnahme, die in ihren Abmessungen sich von den bisher von der Werft gebauten Booten unterscheiden, indem sie ein erhöhtes Deplacement aufweisen (bis gegen 140 Tonnen). Auch an Fahrgeschwindigkeit sollen sie die neuen S-Boote die bisher zur Abnahme gelangten übertreffen. Mit der Abnahme der Boote ist Capitänlieutenant Grumme betraut. — Der Arbeiter Braun, der das Revolverattentat gegen die unverehelichte K. verübt hat, hat sich freiwillig dem hiesigen Gericht gestellt. — Nach dem Beispiel der Damen Inowrazlaws, die sich am Geburtstage des Kaisers zu einem besonderen Festessen vereinigten, wollen auch Damen Elbings unter sich eine besondere Jahrhundertfeier für Kaiser Wilhelm I. veranstalten. Ein Ausschuß, an dessen Spitze Frau Landgerichtspräsident Dorendorf und Frau Commerzienrath Peters stehen, bereitet ein Fest in der Loge vor und hat das Programm bereits im großen Ganzen festgestellt. Es besteht aus Liedervorträgen, einem vaterländischen Festspiel, in dem die Königin Luise der Mittelpunkt ist, Deklamationen und sonstigen Aufführungen.

— **Königsberg**, 25. Februar. Von der Veranstaltung größerer allgemeiner Festlichkeiten in den Tagen vom 21.—23. März hat unsere Stadt als solche Abstand genommen. Dagegen haben unsere städtischen Behörden beschlossen, den für unsere Stadt bedeutenden Betrag von 100 000 Mk. zur Gründung einer „Kaiser Wilhelm-Stiftung" zu bewilligen. Aus den Mitteln dieser Stiftung soll eine „Heimstätte für Genesende" errichtet werden, in welcher Rekonvaleszenten, die in ihrem eigenen Heim die nöthige Pflege nicht finden können, gegen mäßige Vergütung oder bei Mittellosigkeit unentgeltlich Aufnahme finden sollen. Außerdem soll am 22. März ein von der Stadt gewidmeter Kranz an dem Standbilde Kaiser Wilhelms niedergelegt werden, und am Abend dieses Tages soll eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zur Ehrung des Andenkens Kaiser Wilhelms stattfinden. Am 22. März sollen ferner die städtischen Gebäude beflaggt und Abends illuminirt werden.

— **Königsberg**, 26. Febr. Einiges Aufsehen erregt hier eine Rede, mit welcher Oberpräsident Graf Bismarck bei dem Festmahl des Provinzial-Landtages einen ihm dargebrachten Toast beantwortete. Es wird insbesondere folgender Satz aus derselben vielfach kommentirt: „Es wird nach wie vor mein Bestreben sein, die Provinz und ihre Bewohner gründlich kennen zu lernen, aber auch von ihnen kennen gelernt zu werden. Die nähere gegenseitige Bekanntschaft ist durchaus erforderlich, sie wird hoffentlich zu meist erfreulichen Ergebnissen führen. Indessen, es kann auch mal anders kommen. Daß ich noch nicht genügend gekannt werde, haben mir Vorgänge des letzten Jahres gezeigt. Es ist eine alte Regel, daß Leute, die jemandem nicht wohl wollen — und die wird es immer in ausreichender Anzahl geben — ihm für sein Verhalten gerade diejenigen Beweggründe unterzulegen suchen, die er nicht gehabt hat und die seinem Character völlig widerstreben. Darüber rege ich mich nicht weiter auf, weil ich es aus alter Praxis kenne, weil ich, lange schon im öffentlichen Leben stehend, daran gewöhnt bin. Befremdlicher ist es, wenn solche Versuche bei Personen Glauben finden, von denen man annimmt, gekannt zu sein, und die sich ohne schwieriges Nachdenken die Grundlosigkeit jener Versuche klar machen und ihren Zweck durchschauen könnten. Sollten trotzdem einmal Zweifel obwalten, so empfehle ich die persönliche Aussprache. Allzeit bin ich für Jedermann zu sprechen, und nur geneigt, eine Ausnahme zu machen bei Besuchern, die aus allen Instanzen wohlbegründete schriftliche Bescheide erhalten haben und nun von der mächtigen Wirkung ihrer Persönlichkeit noch eine Aenderung erhoffen, zu der ich selbst gar nicht befugt bin. Ich bin überzeugt, daß ich mit allen Eingesessenen dieser Provinz, die die Grundlagen unserer Staatseinrichtungen anerkennen, amtlich auf einem guten Fuße leben kann und auch persönlich, soweit Gegenseitigkeit gewährleistet wird." — Die „Königsb. Allg. Ztg." hat, wie sie sagt, Nachforschungen angestellt, auf welche konkreten Vorgänge sich diese Betrachtung bezieht. Das gewünschte Resultat hat sie nicht erzielt, aber sie meint mit Sabor: „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht was."

— **Posen**, 25. Februar. Das Verbot an die Militärkapellen, im zoologischen Garten zu spielen, und die Angelegenheit betreffend die polnischen Programme kam in der heutigen Generalversammlung des Vereins „Zoologischer Garten" zur Sprache. Mit Bezug hierauf verlas der Vorstand eine Erklärung folgenden Inhalts: Der Vorstand werde an dem Grundsatze der sprachlichen Parität festhalten, soweit es das Interesse des Instituts erfordere. Der Verein sei nicht berufen, staatliche Zwecke politischer Art zu verfechten, sondern er habe lediglich die Aufgabe, in dem zoologischen Garten einen Sammelpunkt für Belehrung und Erholung der Bevölkerung zu bieten. — Wie ferner mitgetheilt wurde, habe sich die polnische Bevölkerung vom Besuch des Gartens ferngehalten und ein großer Theil der polnischen Mitglieder sei ausgeschieden. Uebrigens hat heute der Provinzial-Landtag dem zoologischen Garten eine einmalige außerordentliche Subvention von 1500 Mark bewilligt. — Der Magistrat acceptirte das gemeinschaftliche Angebot der Dresdner Bank in Berlin und des hiesigen Bankhauses Goldschmidt u. Kuttner auf 1 750 000 Mk. $3^1/_2$ Prozent Posener Stadtanleihe. Es ist dies der Rest der im Jahre 1894 bewilligten $4^1/_2$ Millionen-Anleihe. — In dem Prozeß der früheren Nachtwächter gegen die Stadtgemeinde wegen lebenslänglicher Weiterzahlung des Gehalts erkannte heute das Oberlandesgericht auf Abweisung der Kläger, weil diese bei ihrer Anstellung nicht durch den Regierungspräsidenten bestätigt worden sind. — Im „Pos. Tagebl." lesen wir: Einem Stellmacher in der Umgegend hat kürzlich dessen Frau folgenden Streich gespielt: Die Freude dieses Ehepaares war ein Schweinchen, das nach stattgehabter Mast allen Familiengliedern herrlich munden sollte. Vor dem großen Schlachtefest hatte der Mann jedoch noch eine kurze Reise zu machen. Leider hatte er sich aber vorher mit seinem Ehegespons erzürnt, das dafür auf Rache sann und diese auch ausführte. Als nämlich der Mann heimkehrte, fand er zu seinem großen Kummer nur noch einige dürftige Reste des wohlbeleibten Schweinchens vor, den Hauptantheil hatte sich seine Familie bereits wohl schmecken lassen. Diesen Tort konnte er doch nicht so leicht verwinden und er brütete Rache. Aber was thun? Da kam ihm der rettende Gedanke, daß Schweine ja auf Trichinen untersucht werden müssen, und das hatte seine Frau gewiß nicht thun lassen. Schnell eilte er zum Fleischbeschauer, um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen. Seine Ahnung hatte ihn auch nicht betrogen. Sofort brachte er dieses Unterlassungsvergehen zur Anzeige, und wenn er auch als Haushaltungsvorstand die Strafe selbst erlegen mußte, so fand er doch darin Genugthuung, sich wegen des ihm entzogenen leckeren Schweinebratens bei seiner biederen Ehehälfte — revanchirt zu haben.

Lokales.

Thorn, 27. Februar 1897.

† [Der Februar ist nun vorüber] und Viele hoffen, mit ihm auch der Winter, der es namentlich in unserem Nordosten des deutschen Vaterlandes reichlich gut gemeint hat. Ein an den Frühling wenigstens erinnernder März ist schon darum ein besonders herzlicher Wunsch, weil der Märzmonat uns die Erinnerungsfeier für den alten guten Kaiser Wilhelm I. bringt. Im Beginn des Monats werden es neun Jahre, daß der greise Kriegsheld und gütige, fürsorgende Vater seines Volkes schnell, nach nur kurzem Krankenlager, verschied, überraschend schnell selbst bei seinem hohen Alter. Denn trotz der bedenklichen Nachrichten vom Krankenbette des Kaisers wurde ziemlich bis zuletzt noch immer gehofft im deutschen Volke, als die Kunde kam von dem rührenden Wort: „Ich habe keine Zeit müde zu sein!" Damals trat noch der rauhe Winter hervor, und als aus seinem langjährigen Heim die irdische Hülle des verewigten Kaisers in schweigender Mitternachtsstunde in den Berliner Dom übergeführt wurde, wirbelten die Schneeflocken. So bös wird es nun hoffentlich aus Anlaß der Centenarfeier nicht werden, es wäre ihr dadurch die schönste Poesie genommen. Großartig wird die Feier jedenfalls in allen Gauen des deutschen Vaterlandes werden. Industrie und Kunst sind schon eifrig bei der Arbeit, allerlei hübsche Erinnerungsartikel fertig zu stellen an den Kaiser, dessen freundliches Gesicht mit dem liebevollen und gütigen Lächeln wohl Niemand vergißt, der es einmal erschaute. Wie in einer Wallfahrt zogen doch Deutsche und Ausländer zum historischen Eckfenster im Arbeitszimmer des Kaiser in Berlin, und wenn der ehrwürdige Monarch mit dankendem Blicke am Fenster erschien, war des Jubels kein Ende. Das ist vorbei, aber die Erinnerung lebt fort im Volke, und der Jugend wird von den Millionen, die ihn gekannt, in diesen Tagen mit Worten der Liebe erzählt: Was Kaiser Wilhelm I. seinem Volke war!

* [Personalveränderungen in der Armee.] Weinrich, Intend.-Sekretär von der Korps-Intend. des XVII. Armeekorps, zur Intend. der 8. Division zum 1. April 1897 versetzt. Westbunk, Proviantamtsassistent in Thorn, 1. März 1897 nach Minden versetzt. Wolff, Proviantamtsaspirant, zum 1. März 1897 als Proviantamtsassistent in Thorn angestellt.

+ [Schützenhaus-Theater.] Morgen, Sonntag, findet die letzte Vorstellung der Bertha Rother'schen Spezialitäten-Gesellschaft statt. Das Programm ist noch durch eine, viel Heiterkeit erregende Schattenpantomime erweitert worden.

≅ [Im Artushof] giebt diesen Sonntag wieder die Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz ein Streichkonzert, für welches ein recht ansprechendes Programm ausgewählt ist.

* [Die Westpreußische Landwirthschaftskammer] hat auf den 5. März ihre Vorstandssitzung angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Festsetzung der Sitzungstage für den Ausschuß und für die Landwirthschaftskammer; Aufstellung der Tagesordnung für beide Sitzungen; Feststellung des Dienstreglements für die Beamten der Landwirthschaftskammer und Kenntnißnahme der Verhandlungen mit dem Landeshauptmann wegen Aufnahme der Beamten in die Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse: Berathung der in letzter Zeit vom Minister für Landwirthschaft und vom Oberpräsidenten eingegangenen Vorlagen; Verschiedenes.

= [Turnlehrerkursus in Berlin.] In der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt Berlin wird zu Anfang Oktober d. Js. wiederum ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Für den Eintritt in die Anstalt sind die Bestimmungen vom 15. Mai 1894 maßgebend.

+ [Der Circus E. Blumenfeld Wwe.,] der hier bereits bestens bekannt ist, wird, wie schon kurz mitgetheilt, im Monat Mai hier in Thorn wieder eine Reihe von Vorstellungen geben. Dem einen der Direktoren des Circus, Herrn A. Blumenfeld, ist, wie man uns mittheilt, unlängst Seitens des Kais. Königl. concess. Reitclubs zu Prag eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil geworden. Dieselbe besteht in einer goldenen Medaille, welche auf der Vorderseite ein Bouquet, zusammengestellt aus edlen Steinen, zeigt, während die Rückseite folgende Widmung trägt: „Anerkennung von dem K. K. concess. Reitclub in Prag für Sr. Hochwohlgeboren Herrn

Alexander Blumenfeld. 9. Januar 1897. Das Comité." Die Medaille befindet sich in einem eleganten Etuis und ist von einem Diplom begleitet, worin besonders der vorzüglichen Dressur und eleganten Vorführung der Freiheitspferde gedacht wird; zugleich wird Herr A. Blumenfeld von obengenanntem Club einstimmig als Ehrenmitglied ernannt. Einer ganz ähnlichen Auszeichnung, aber ohne Diplom, hatte sich der in Thorn gleichfalls wohlbekannte Schulreiter Herr Milanowitsch zu erfreuen. Diese Medaille trägt die Widmung: „Dem vorzüglichen Schulreiter Herrn Milanowitsch."

§§ [Bericht über die chirurgisch-gynäkologische Privatklinik des Dr. Leo Szuman in Thorn für das Jahr 1896.] Die Frequenz der seit April 1896 um 4 neue Krankenzimmer vergrößerten Anstalt ist im verflossenen Jahre wieder bedeutend gestiegen. Die Zahl der stationären Kranken betrug nämlich 225 gegen 202 im Jahre 1895 und 179 im Jahre 1894. Darunter waren 103 Patienten männlichen, 122 weiblichen Geschlechts. Der Konfession nach waren 116 evangelisch, 91 katholisch, 14 mosaisch und 4 griechisch. Von den aufgenommenen stationären Kranken sind 158 geheilt, 36 gebessert, 11 ungeheilt entlassen, 8 sind gestorben, 12 im Bestande geblieben. — Davon litten 219 an chirurgischen und chirurgisch-gynäkologischen Erkrankungen. Von diesen 219 Patienten wurden 191 einer operativen Behandlung unterzogen. Unter den operativ Behandelten sind 140 geheilt, 20 gebessert, 11 ungeheilt entlassen, 8 sind gestorben und 12 sind im Bestande für das Jahr 1897 geblieben. — Größere Amputationen mußten 7 Mal vorgenommen werden, 4 Mal am Unterschenkel, 3 Mal am Oberschenkel. Darunter ist ein Todesfall (Oberschenkelamputation wegen hochgradigem Altersbrand) vorgekommen. — Größere Knochen- und Gelenkresektionen sind in 9 Fällen gemacht worden, 2 Mal am Knie, 1 Mal im Sprunggelenk, 2 Mal an den Handwurzelknochen und im Handgelenk, 2 Mal an den Kieferknochen und 2 Mal Rippenresektionen, eine wegen Knochenfraß und eine wegen Brustfelleiterung. Darunter ist ebenfalls ein Todesfall vorgekommen (Resektion wegen sehr hochgradigem und veraltetem Empyem). Die übrigen Fälle sind geheilt. — Ferner sind sieben Brustkrebsoperationen ohne Todesfall gemacht worden und acht Operationen an Leisten- und Schenkelbrüchen (Herniotomien) mit einem Todesfall (wegen bereits brandig gewordenen Bruches) vorgekommen. Darunter waren 6 Radikaloperationen der Brüche nach Bassini, die sämmtlich geheilt und recidivfrei entlassen wurden. — In einem Falle bei einem 9jährigen Knaben, der eine kleine, 2,3 cm lange und 1 cm dicke Bleipfeife in die Lunge durch Zufall aspirirt hat und in Folge davon seit 5 Wochen lungenkrank war und ab und zu an Erstickungsanfällen litt, wurde die Bleipfeife durch Luftröhrenschnitt mit Erfolg herausbefördert. Sie saß 11 cm unterhalb des Luftröhrenschnittes in dem linken Bronchus. Der nachherige Verlauf war sehr gut und die chronische Lungenentzündung ist ebenso wie der Luftröhrenschnitt sehr bald ausgeheilt. Von den Laparotomien und peritonealen Kolpotomien (Bauchfelloperationen) sind im verflossenen Jahre eine relativ große Zahl vorgekommen, nämlich 20 Fälle mit . Todesfällen. Darunter war ein Kaiserschnitt mit glücklichem Ausgang, eine Gallensteinoperation (Chotecystomia) und eine Laparatomie wegen Extrauteringraviditet ebenfalls geheilt. Von 4 Ovariotomien sind 3 geheilt, 1 gestorben (ein leider sehr vernachlässigter Fall, bei dem bereits seit 4 Monaten vor der Operation eine chronische Bauchfellentzündung in Folge von Aufplatzen einer Ovarialcyste bestand.)

* [Für die Revisionen der Kähne und Dampfer] zum Zwecke der Versicherung bestehen im Weichselgebiet drei Revisionsstellen, und zwar in Danzig, Bromberg und Thorn. Bisher war es den Revisionsbeamten gestattet, Revisionen der Wasserfahrzeuge auch außerhalb der Revisionsstelle vorzunehmen; da hierzu aber häufig Reisen bis tief nach Rußland hinein unternommen werden mußten, wodurch Kosten und Schwierigkeiten bei Ertheilung des Revisionsattestes entstanden sind, so sollen diese Reisen möglichst eingeschränkt werden. Schiffer, die für längere Zeit nach dem Auslande gehen wollen, werden deshalb gut thun, vor Antritt der Fahrt ihren Kahn bei einer Revisionsstelle zur Besichtigung zu stellen, da sie sonst leicht in die Lage kommen könnten, ohne einer Versicherungsklasse zugetheilt zu sein, fahren zu müssen. Für Kähne, die über ein Jahr in Rußland gefrachtet haben und für solche Kähne, die dort neu gebaut sind, empfiehlt es sich, diese so frühzeitig als möglich bei einer Revisionsstelle unter Angabe des Namens des Besitzers und des Aufenthalts zur Revision anzumelden.

∠ [Der heraldische Adler für die Fahnen von Kriegervereinen] hat durch Verfügung vom 22. Juni 1895 eine andere, von der bisherigen Form etwas abweichende Gestalt erhalten. Ein neuerer Erlaß des Ministers des Innern hat nun bestimmt, daß bei Neuanschaffungen von Fahnen nur noch der neue Adler verwendet werden soll.

= [Bewerbungen.] Auf die zweite Ausschreibung des Magistrats sind um die bei der hiesigen höheren Mädchenschule zu besetzende Oberlehrerstelle bis heute, dem Schlußtermin der Anmeldungen, 9 Bewerbungen eingegangen.

* [Abfertigungsgebühren im Güterverkehr der preußischen Staatseisenbahnen.] Die Tarifsätze setzen sich bekanntlich aus Streckensätzen und Abfertigungsgebühren zusammen. Während nun auf den preußischen Staatsbahnen jene, wenigstens für die regulären Tarifklassen und den allgemeinen Holz-Ausnahmetarif, durchweg gleich gehalten sind, bestehen hinsichtlich der Abfertigungsgebühren für die Spezialtarife A 2, I, II und III sowie für den allgemeinen Ausnahmetarif für Holz des Spezialtarifs II bei Entfernungen von 1 bis 50 Kilometer Unterschiede. Auf den östlichen Staatsbahnen, begrenzt im Westen durch die Linien Rostock-Stralsund-Berlin, Kremmen-Schönholz, Berlin-Wannsee über Grunewald, Berlin-Jüterbog-Treuenbriezen-Wittenberg-Zerbst-Dessau-Köthen-Aken, Dessau-Bitterfeld-Halle-Delitzsch-Leipzig, sind von 1—50 Kilometer nur 6 Pfg. für 100 Kilogr. an Abfertigungsgebühren eingerechnet, auf den westlichen Staatsbahnen sowie im Verkehr zwischen den östlichen und westlichen Staatsbahnen dagegen werden von 1—10 Kilometer 8 Pf. und von 11—50 Kilometer 9 Pfg. für 100 Kilogramm an Abfertigungsgebühren erhoben. Diese Unterschiede sollen vom 1. April d. J. ab fallen, und auf den sämmtlichen preußischen Staatsbahnen soll dann die niedrigere Abfertigungsgebühr der östlichen Staatseisenbahnen mit 6 Pf. für 100 Kilogramm bei Entfernungen von 1—50 Kilometer zur Erhebung gelangen. Beispielsweise kostet dann die Fracht für 10 000 Kilogramm Kalksteine von Rüdersdorf nach Spandau und Steglitz 18 Mark, wohingegen sie bis Ende März noch 21 Mark beträgt.

÷ [Die 14. Westpreuß. Provinzial-Lehrerversammlung] wird bekanntlich in der Pfingstwoche, vom 8.—10. Juni, in Graudenz stattfinden. Am Donnerstag war der Ortsausschuß zu einer Vorberathung zusammengetreten. Es wurden die Vorsitzenden der einzelnen Abtheilungen gewählt, die Herren Fritz Kyser für die Wohnungskommission, Rektor Biebricher für die Redaktions-, Hauptlehrer Müller für die Vergnügungs-, Hauptlehrer Preuß für die Empfangs-, Direktor Brosch k für die Anmeldungs-Kommission. Der zu erlassende Aufruf wird Anfangs April veröffentlicht werden.

+ [Steuerfreiheit der Lieferungskontrakte für Zucker.] Der im Magdeburger Zuckerhandel seit einiger Zeit gebräuchliche Kontrakt für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte ist jetzt vom königlichen Stempelsteueramt auf eine darauf bezügliche Anfrage hin für stempelfrei erklärt worden, da er unter Ausschluß aller Börsengebräuche ausgestellt sei. Auch unterliege er nicht der Versteuerung als Kaufvertrag, da der Zucker zum Zwecke der Wiederveräußerung angekauft werde. Durch diese Entscheidung wird der neue Kontrakt zweifellos an Beliebtheit gewinnen. Bekanntlich ist vor einiger Zeit in Berlin von einem Regierungsvertreter erklärt worden, daß der in Berlin gebräuchliche Lieferungskontrakt seiner persönlichen Ansicht nach stempelpflichtig sei.

+ [Aussetzung von Fischbrut.] Vom Deutschen Fischerei-Verein sind, wie in der letzten Generalversammlung in Berlin festgestellt wurde, im letzten Jahre in deutschen Gewässern ausgesetzt: 2 334 133 Lachsbrut, 140 000 Huchen, 156 811 europäische Forellen- und Saiblingsarten, 1 543 550 Selchen des Bodensees, 1 635 013 norddeutsche Maränen, 345 000 Aale, 50 000 Zander, 9550 Karpfen, 1300 Schleie und 138 Schock Satzkarpfen. Von all diesen entfallen auf das Odergebiet 134 350, auf das Weichselgebiet 800 878, auf die Ostseeküstenflüsse 615 880 und auf die Nordseeküstenflüsse 30 000 Stück Brut im Gesammtwerth von 27 338 Mk. Im laufenden Jahre war leider die Lachseierernte nur spärlich.

* [Stempelfreiheit von kreisthierärztlichen Attesten.] Der Finanzminister hat in einem an den Posener Provinzial-Steuerdirektor gerichteten Erlaß dahin entschieden, daß die von den beamteten Thierärzten ausgestellten Bescheinigungen über die Untersuchung von zum Vertriebe bestimmten Schweine einem Stempel nicht unterliegen. Ebenso sind diejenigen Bescheinigungen welche gemäß den landespolizeilichen Anordnungen zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest und bezw. von Pferdekrankheiten für nothwendig erachtet werden, als lediglich im öffentlichen Interesse ausgestellt, stempelfrei zu behandeln. Zu den letzteren Attesten gehören Bescheinigungen: 1) welche in Folge der monatlichen Untersuchung der Pferde von Hausierern, 2) welche in Folge der monatlichen Untersuchung der Pferde im kleinen Grenzverkehr, 3) welche in Folge der Untersuchung der auf den Bahnhöfen der Grenzkreise zu verladenden Rinder und 4) welche in Folge der Untersuchung der auf Zolldeklaration aus Rußland einzuführenden Pferde seitens der Kreisthierärzte ausgestellt werden.

+ [Zum Bau einer Radfahrer-Rennbahn.] Der Verein für Radwettfahren hat Folgendes beschlossen: Die Bahn soll möglichst bis Ende Mai fertiggestellt werden, damit die ganze Sommersaison ausgenutzt werden kann. Der Belag wird in Cementbeton und Cementbelag hergestellt. Die Bahn erhält eine Länge von 500 Meter bei 7 Meter durchschnittlicher Breite und 10 Meter Zielbreite. Die Curven werden auf 2—2¼ Meter erhöht.

[Das Promenadenkonzert] auf dem altstädtischen Markte wird morgen vom Musikkorps des Fußart.-Regts Nr. 11 ausgeführt.

[Wiedergefunden.] Zu Anfang des Winters wurde dem Restaurateur Dill auf der Bazarkämpe ein zweiräderiger Wagen gestohlen. Die Spuren führten über das Eis nach Thorn zu, am Ufer war die Spur verschwunden. D. vermuthete damals, daß der Wagen in die Weichsel geworfen worden sei, die Nachsuchungen blieben aber erfolglos. Dieser Tage nun fand der Fischer Zdanowicz, der in der Weichsel Reusen zum Neunaugenfang aufgestellt hat, vor den Pfählen den Wagen; derselbe ist 500 Fuß von dem Strome weitergetrieben worden.

+ [Strafkammersitzung vom 26. Februar.] Die Arbeiterin Petronella Jaworski aus Mocker hat mit dem Arbeiter Johann Szczutkowski daher seit 14 Jahren in wilder Ehe gelebt. Diesem Verhältnisse sind 7 Kinder entsprungen, welche Szczutkowski durchweg als seine ehelichen bei den betreffenden Standesämtern angemeldet hat. Szczutkowski ist dieserhalb bereits bestraft worden. Gestern hatte sich die Jaworska wegen Unterdrückung des Personenstandes zu verantworten, weil auch sie diese Kinder stets als ihre ehelichen ausgegeben hat. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Gefängniß. — Der Schlossermeister Paul Sauer und die Händler Martin Dombrowski und Franz Cybulsi aus Culmsee hatten sich wegen Vergehens gegen das Gesetz über das Mobiliar-Feuerversicherungswesen zu verantworten. Während Sauer zu einer Geldstrafe von 30 Mark eventl. zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, erging gegen die beiden anderen Angeklagten ein freisprechendes Urtheil. — Verurtheilt wurden ferner: der Mühlenbesitzer Wilhelm Reissow aus Neu-Stablewitz wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu 55 Mk. Geldstrafe im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängniß und 1 Tag Haft, der Knecht Michael Labs aus Zaskocz wegen Diebstahls zu 1 Tag Gefängniß und der Knecht Wilchelm Reich aus Katharinken wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß.

[Polizeibericht vom 27. Februar.] Gefunden: Ein Herren-Regenschirm im Pferdebahnwagen Nr. 1. — Verhaftet: Eine Person.

* [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,10 Meter über Null, das Wasser ist seit gestern um 0,32 Meter gewachsen; der Hochwassersignalball ist gezogen. Gestern Nachmittag wurde der Holzsteg am Eisüberwege fortgenommen. Heute früh gegen 7 Uhr setzte sich die Eisdecke vor der Eisenbahnbrücke in Bewegung. Das Eis hat sich 450 Schritt stromab fortbewegt; es ist gegen alle Erwartung dünn und mürbe.

Tarnobrzeg, 27. Febr. (Eingegangen 12 Uhr 15 Min) Bei Chwalowice Wasserstand der Weichsel gestern 3,54 heute 4,40 Meter. Eisgang, während gestern das Eis noch stand.

Warschau, 27. Februar. (Eingegangen 12 Uhr 19 Min) Gestern bei Zawichost Eisaufbruch bei 2,42 Meter Wasserhöhe; Eisgang regelrecht. Bei Warschau Wasserstand 2,00 Meter. Das Eis steht hier noch fest.

Podgorz, 26. Februar. Der hiesige Magistrat führt für die Feuerwehr die Uebungsvorschriften für die Feuerwehren des Westpreußischen Feuerwehrverbandes ein. — Der Böttchermeister Becker von hier, welcher seiner Zeit bei dem Magistrat Einspruch wegen Ungültigkeiterklärung der Gemeindevertreterwahlen vom 11. Dezember 1896 erhoben hat und abgewiesen wurde, hat Klage bei dem Bezirksausschuß in Marienwerder angestrengt; es ist Termin auf den 17. k. Mts. angesetzt.

— Podgorz, 26. Februar. Unser kaiserliches Postamt hatte im vergangenen Jahre folgenden Verkehr aufzuweisen: Eingegangen sind: 142 558 Briefe, darunter 50 228 portofreie, 34 402 Postkarten, 19 136 Drucksachen unter Kreuzband und 832 Waarenproben. — Aufgegeben wurden: 145 236 Briefe, darunter 22 282 portofreie, 33 488 Postkarten, 2158 Drucksachen und 80 Waarenproben. — Eingegangene Packet- und Geldsendungen: 12 752 Packete ohne Werthangabe, 826 Briefe mit einem angegebenen Werth von 2 011 879 Mark, 83 Packete mit Werthangabe von 232 159 Mark. — Aufgegebene Packete und Werthsendungen: 5730 Packete ohne Werthangabe, 357 Briefe mit einer Werthangabe von 336 765 Mark, 23 Packete mit einer Werthangabe von 842 Mark. — Eingegangene Nachnahmesendungen: 68 Briefe, 52 Packete, Betrag 225 Mark. — Eingegangene Postaufträge: 189 Geldeinziehungen über 9572 Mark, 1 Accepteinziehung. — Aufgegebene Postaufträge: 38 Stück. — Eingezahlt wurden durch 6604 Postanweisungen 316 639 Mark, ausgezahlt durch 7761 Postanweisungen 260 326 Mark. — Eingegangene Zeitungsexemplare wurden 289 Stück und 86 982 Zeitungsnummern gezählt, aufgegebene Zeitungsnummern 8905. — Aufgegebene Telegramme: 2676 inländische und 247 ausländische, im Ganzen 2923 Stück, angekommene Telegramme sind 3053 Stück gezählt worden. — Im Verhältniß zum vorjährigen Verkehr haben sich die vorgenannten Zahlen mehr wie verdoppelt, und ist die bedeutende Verkehrssteigerung auf die alljährlich in den Sommermonaten stattfindenden Schießübungen der Fuß-Artillerie-Regimenter auf dem Schießplatz zurückzuführen. — Der Schnee ist auf den Feldern der Umgegend fast gänzlich verschwunden. Die Wintersaatenfelder bieten keinen erfreulichen Anblick, denn die meisten Blätter der Pflanzen sind unter dem Schnee abgestorben. Weniger gelitten haben, wie es scheint, die Kleefelder. Die Kartoffeln in den Mieten haben in Folge der außerordentlichen Kälte des Winters stark gelitten. Von vielen Besitzern müssen die Kartoffeln zur Speise und zur Saat gekauft werden. Auch Futtermangel ist in Aussicht, so daß die Landwirthe der Zukunft mit Bangen entgegensehen. — Die Bienenbestände haben durch den harten Winter sehr stark gelitten. Auf den meisten Ständen findet man verhältnißmäßig viele todte Völker. Sogar Völker, die im Herbst mit starken Futtervorräthen eingewintert wurden, sind der Witterung zum Opfer gefallen. In Folge der plötzlichen Witterungsumschläge ist der Futterverbrauch ganz bedeutend gewesen.

Vermischtes.

Von einem Huldigungsfest für den Schöpfer des Nationaldenkmals, Prof. Reinhold Begas, das seine Schüler planen, hat neulich ein Berliner Fachblatt eine Mittheilung gebracht. Die Idee, dem Meister die Gestalten seines großen Werkes lebendig vorzuführen, ist jedoch schon aufgegeben. Da es sich um eine Ueberraschung handelt, erscheint es nicht angezeigt, schon vorher etwas über die Gestaltung des Festes auszuplaudern. Die Leitung ruht in den Händen des Oberregisseurs des Schauspielhauses Grube; voraussichtlich werden Künstler von den Königl. Bühnen mitwirken.

Die Stufenbahn aus der Gewerbeausstellung wird den Berlinern erhalten bleiben. Dieselbe ist von einem Unternehmer auf Abriß gekauft worden und wird in Wilhelminenhof an der Oberspree zur Aufstellung gelangen.

Eine Explosion des Schiebekastens der Dampfmaschine fand auf dem Packetfahrtdampfer „Castilio" in Hamburg statt. Der Maschinist wurde von dem ausströmenden Dampf schwer, und drei Heizer leicht verletzt.

In der Stärkefabrik zu Altdamm bei Stettin explodirte der Syrupkessel; das Gebäude wurde arg demolirt, drei Arbeiter wurden tödtlich verletzt.

Auf dem Berliner Gipsmarkt herrscht jetzt ein reger Verkehr. Die Gipswaarenfabrikanten haben vollauf zu thun und die Händler starken Absatz. Der Aufschwung des Geschäfts hängt mit der Hundertjahrfeier zusammen. Fabrikation und Handel haben sich fast ganz auf Büsten Kaiser Wilhelms I. geworfen

„Mein theures Leben" lautete die Aufschrift eines Packets, welches man im Nachlasse eines an der Riviera verstorbenen Wiener Rentners vorfand und welches für einen Verwandten, der Arzt ist, bestimmt war. Dieser fand in dem Packete 3257 Rezepte. Die dafür gezahlte Summe ist auf mehr denn 10 000 Mark zu veranschlagen.

Das „Armensünderschmalz." Es ist unglaublich, was das Volk gemäß uralten Rezepten in den Apotheken zur Herstellung besonders heilkräftiger Salben verlangt. Kam da ein Mann im Württembergischen in eine Apotheke und verlangte „Armensünderschmalz." Der Apotheker gab ihm ein kleines Döschen gereinigtes Schweinefett und ließ ihn in dem Glauben, daß es ausgekochtes Schmalz von einem hingerichteten Verbrecher sei. „Was hat denn der thö?" fragte der Käufer. „Das weiß ich nicht so genau," entgegnete der Apotheker, „er ist halt sein Lebtag a rechte Sau gewä."

Immer praktisch! Die neueste Erfindung zur Förderung der Pflege von Kunst und Litteratur, so schreibt ein amerikanisches Blatt, sind Hemden mit Papiereinsatz in sieben losen Blättern übereinander, von denen man täglich eins abreißt, so daß man alle Tage eine reine weiße Brustfläche hat. Der Erfinder dieser sehr praktischen Tracht druckt jetzt auf die Rückseite der einzelnen Blätter eine höchst spannende Novelle in Fortsetzungen! Hat nun der Träger eines solchen Hemdes einmal mit dem Lesen der Geschichte begonnen, so kann er oft nicht bis zum nächsten Tage auf die heiß ersehnte Fortsetzung warten, sondern reißt die Blätter herunter, bevor es sonst nöthig sein würde, wodurch sich der Verbrauch dieser Hemdeneinsätze so steigert, daß der Patentinhaber den an ihn gestellten Ansprücken kaum mehr genügen kann. —

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Das gestrige Diner des Provinziallandtages, welchem der Kaiser beiwohnte, verlief sehr glänzend. Der Kaiser saß zwischen v. Levetzow und Dr. Achenbach, gegenüber v. Manteuffel, Minister v. d. Recke und v. Miquel. Kaiser Wilhelm brachte einen längeren Trinkspruch aus, in dem er mit warmen begeisterten Worten seines verewigten Großvaters, Kaiser Wilhelms I, als eines Sohnes der Mark gedachte.

Sofia, 26 Februar. Auf die Glückwünsche, welche das diplomatische Corps heute dem Fürsten Ferdinand zu dessen Geburtstage darbrachte, antwortete der Fürst, er fasse seine Mission als eine hervorragend friedliche auf. Sein Streben sei ein civilisatorisches, humanitäres. Die Vertreter der Mächte würden in ihm stets einen Mitarbeiter bei dem gemeinsamen Friedenswerke finden. (Das klingt ja großartig! — Wenn nur was dahinter wäre. D. Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,50 Meter. — Lufttemperatur + 6 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: West schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 28. Februar: Meist kälter, wolkig mit Sonnenschein. Frische Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 27. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: flau, fein hochbunt 130|131 Pfd. 158 Mk., hell 128|129 Pfd. 156—157 Mk., bunt 125|126 Pfd. 150—151 Mk.

Roggen: flau, 124|125 Pfd. 107—108 Mk.

Gerste: matt, feine Brauwaare 135—142 Mk., feinste über Notiz.

Hafer: flau, 115—123 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	27. 2.	26. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,50	216,55
Warschau 8 Tage	216,—	216,10
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,55
Preuß. Consols 3 pr	98,10	98,—
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	104,—
Preuß. Consols 4 pr.	104,20	104,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,10	97,90
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,90	103,90
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,50	94,50
" " 3½% " "	100,40	100,40
Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,20
" " 4%	102,70	102,70
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,60
Türk. 1% Anleihe C	19,40	19,25
Ital. Rente 4%	90,10	90,—
Rum. R. v. 1894 4%	88,25	88,—
Disc. Comm. Antheil	205,25	204,90
Harpen. Bergw.-Act.	177,40	176,50
Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	101,—
Tendenz der Fondsb.	fest	fest

	27. 2.	26. 2.
Weizen: Mai	168,50	170,—
loco in N.-York	88 7/8	89 7/8
Roggen: Mai	123,—	123,50
Hafer: Mai	129,25	129,25
Rüböl: Mai	56,—	56,—
Spiritus 50er: loco	58,40	58,20
70er loco	38,80	38,60
70er Februar	—,—	—,—
70er Mai	43,50	43,50

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%.



Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine innig geliebte Mutter

Frau **Auguste Brosien**
geb. Kecker

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen
Thorn, den 27. Februar 1897.
Frau **Margarethe Erdmann**
geb. Brosien.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. März, 3 Uhr Nachm., vom Trauerhause (Seglerstrasse) aus statt.

Gestern Vormittag 9½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach schwerem Leiden unser inniggeliebtes Söhnchen

Walter

im Alter von 14 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 26. Februar 1897
Gravenhorst u. Frau.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags um 3 Uhr von dem Trauerhause, Mellienstr. 55, aus statt.

Heute Mittag verschied sanft unser liebes jüngstes Söhnchen

Alfred

im Alter von 7 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Otto Sakriss u. Frau
Die Beerdigung findet am Dienstag, Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Brombergerstr. aus statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar/März d. J. wird
in der Höheren- und Bürger-Mädchenschule
am Dienstag, den 2. März cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 3. März cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen. 849

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, d. 3. März cr.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 27. Februar 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß des Etatsjahres 1896/97 und dem gleichzeitig erfolgenden Kassenabschluß, werden **die Lieferanten für das Stadtbauamt II** ersucht ihre **Rechnungen** über gelieferte Gegenstände und Materialien bis zum **15. März d. Js. spätestens** einzureichen.
Thorn, den 25. Februar 1897. 850
Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 2. März cr.,
Nachmittags 12½ Uhr,
werde ich in **Mocker** vor dem Gasthause des Herrn **Regitz** in der Lindenstraße
1 rothbezogenes Sopha, 1 nußb. Tisch, Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Teppich, 1 Waschtisch 1 Matratze, 1 Küchenspind, 1 Spiegel, 5 Stühle, 2 Wandbilder
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 851
Riemer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag, den 28. Febr. d J.,
Nachmittags 3 Uhr,
unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**
Aufnahme neuer Mitglieder.

Mozart-Verein.

Die Uebungen für den Gesammtchor finden nun regelmäßig **Montag Abend 8 Uhr,** im Spiegelsaal des Artushofs statt. 843
Der Vorstand.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.